

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Sie G. E. Lessing — die Porck-Caprioli!

Die benedictinerische Geistlichkeit, mit welcher die Herren Graf Zebly und Caprioli auf Grund des gegenwärtigen Schulgesetz-

Das dieser Unterschied von Demjenigen, welche sich jetzt in der „Norddeutschen“ vernehmen lassen, so schwer begriffen wird, liegt offenbar in dem geringen Bekanntheitsgrade, welches sie von dem Werte haben, den das Mandanten der Geistlichkeit der Nation über die übernatürlichen Kräfte für die allgemeine Aufklärung gehabt hat.

Das sind in der Familie: Pflichten gegen die Eltern und Großeltern, Gebrüder, Nichte, Neffen, Verwandte. Die Eltern in ihrer Arbeit unterstützen, ihnen in Krankheit und Alter beistehen.

Pflichten gegen die Brüder und Schwestern: einander lieben, die älteren sollen die jüngeren unterstützen, die Waise das Wohlthun.

Pflichten gegen die Diensthöfen: sie mit Höflichkeit und Güte behandeln.

Das sind in der Schule: Fleiß, Gehörigkeit, Arbeit, Betragen, Pflichten gegen Lehrer und Mitschüler u. s. w.

Am Ende des Jahres, von denen Herr Porck selbst sagt: Das sind Alles sehr schöne Grundsätze, aber, so schön es eine längere

Man sieht, Herr Porck verstand es, mit seinen Wörtern dem Jenseits sowohl ideale, wie auch materielle Seiten zu bezeichnen.

Man sieht, Herr Porck verstand es, mit seinen Wörtern dem Jenseits sowohl ideale, wie auch materielle Seiten zu bezeichnen.

Man sieht, Herr Porck verstand es, mit seinen Wörtern dem Jenseits sowohl ideale, wie auch materielle Seiten zu bezeichnen.

Man sieht, Herr Porck verstand es, mit seinen Wörtern dem Jenseits sowohl ideale, wie auch materielle Seiten zu bezeichnen.

Gute ist, nicht weil weltliche Belohnungen darauf gesetzt sind, die seinen hohelieblichen Willen eben bloß heilen und stärken sollten, die inneren, besseren Belohnungen derselben zu erkennen.

Eine Unterredung mit dem sächsischen Kriegsminister über den Erlaß des Prinzen Georg.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt uns aus Dresden: „Darf ich mich kurz nach dem Zweck Ihres Besuchs erkundigen?“

„Ich wünschte von Excellenz Höflichkeit über den Erlaß des Prinzen Georg zu erfahren.“

„Ich war neugierig, ob man geneigt sein würde, mir den gewünschten Aufschluß zu geben. Ich zweifle sogar stark daran. Für redliche gelten unsere Militärbehörden nicht. Selbst im gewöhnlichen Sachdienste hält man sie allgemein für „sugelbter“, als nötig.“

„Exzellenz lassen bitten.“

„Allo doch.“

„Der Kriegsminister, eine eckel soldatische Erscheinung in den besten Jahren, empfang mich mit jener lebenswichtigen Zuverlässigkeit, die der Vorgesetzte der Prüflinge zu sein pflegt, und die auch Minister gar ausgezeichnet heidet.“

„Sie wünschen Auskunft über den Erlaß des Prinzen Georg; ich will Ihnen gern mittheilen, was darüber zu sagen ist. Es ist wahr, die hiesigen angeführten Verhandlungen sind vorgekommen.“

„Es war ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.“

„Rechtswegs. Ich will Ihnen die Veranlassung schildern. So lange ich denken kann, sind in der sächsischen Armee Soldatenmishandlungen streng verboten und bestraft worden.“

„Nur ganzes Staatsleben hindert dem Prinzip der Öffentlichkeit; es ist kein Grund vorhanden, sie in diesem Falle zu scheuen.“

„Man denkt daran, die Öffentlichkeit in den Militärstrafprozess einzuführen. Das ist Excellenzs Sache, ob Sie davon eine Veranbarung der Soldatenmishandlungen erwarten.“

„Diese Hoffnung mag ich nicht. Es handelt sich hier um eine Sache, eine schwere Sache, die ich glaube nicht, daß die Öffentlichkeit der Verhandlungen einen Einfluß ausüben wird.“

„Ganz nicht, Excellenz. Die Thatlage, daß der Kriegsminister eine solche Versicherung abgibt, wird vielen zur Verabgung und vielen zur Warnung dienen. Der Wunsch nach der Einführung der Öffentlichkeit im Militärstrafprozess wird allerdings doch ein reger bleiben.“

„Das ist keine speziell sächsische Frage. Sagen Sie dem Minister, daß die Reichsverfassung kommen und citire die einschlägigen Bestimmungen, die Bundesstaaten haben sich 1870 verpflichtet, die preussische Militärstrafgesetzgebung allenthalben einzuführen.“

„Aber könnte Sachsen nicht eine Anregung in Bundesrat geben?“

„Die ist ja schon von anderer Seite erfolgt.“

„Man sagt, daß in Bayern, wo der Militärstrafprozess öffentlich ist, weniger Soldatenmishandlungen vorkommen, als in Sachsen.“

„Ich habe darüber kein Urtheil; dazu bedürfte es einer genaueren Statistik. Ich kann mir aber nicht gut denken, daß der Sachse besonders blutdürstig sein sollte.“

„In der Presse und auch im Parlament ist der Wunsch nach einer Statistik über Soldatenmishandlungen laut geworden.“

„Das ist durchaus nicht zu befürchten. Die allerersten Fälle sind aufgezeigt; sie sollten ja als abschreckende Beispiele dienen. Wir haben eine Statistik; wir führen genau Buch. Es giebt eben unter der Masse der Unteroffiziere zünbige Gesele — bedenken Sie nur immer wieder, daß

jährlich 12.000 junge Leute von 1200 Infanterieausgebildet werden, junge, vielfach unbefohlene Leute, die aus ihnen gewöhnlichen Beschäftigten herausgehoben sind, von anderen jungen, leicht erregbaren Menschen.“

„Wäre es da nicht sehr wünschenswert, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“

„Aber es ist nicht sehr leicht, wenn bei der Auswahl der Unteroffiziere auf den Jüngsten gebührender und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte?“